

„Zu Zweit allein?! – Aber einer geht (trotzdem) mit...“ – Osterandacht 2020

„Am selben Tag gingen zwei, die zu den Jüngern von Jesus gehört hatten, nach dem Dorf Emmaus, das zwölf Kilometer von Jerusalem entfernt lag. Unterwegs unterhielten sie sich über alles, was geschehen war.“



So beginnt die biblische Erzählung über die Emmausjünger, nachzulesen bei Lukas im 24. Kapitel (NT). Die Zwei verbindet die Geschichte, die sie mit Jesus als Freund und Lehrer erlebt hatten, spannende Erfahrungen, kraftvolle Worte, Lebensveränderung. Verbundenheit in den guten Tagen. Aber auch in der leidvollen Erfahrung, die sie jetzt machen mussten, als ihre Inspirationsquelle Jesus Christus vor ihren Augen am Kreuz gestorben war. Alles vorbei. Keine Perspektive mehr. Leere. Traurigkeit. Schmerz. Alles Gewohnte auf einmal vorbei. Und nun? Erstmals wieder zurück nach Hause. Schritte zurück. Ohne zu wissen, was als nächstes kommt. Ob etwas kommt. Reduziert auf diese kleine „Zweierschaft“ – wo sie doch sonst so viele waren als Freunde und Nachfolger Jesu.

Auch wir können in diesen Wochen nur in kleinsten Konstellationen miteinander unterwegs sein. Wer ist dein/e „Zweite“, mit der/dem du in diesen Wochen deine Wege gehst, mit dem du Auge in Auge, ohne die digitale Welt als Filter deine Gedanken und Gefühle teilst? Mit wem verbindet dich eine gemeinsame Geschichte, aber auch gerade jetzt Frust, Ängste oder Hoffnung? Ich finde, man lernt es gerade wieder viel mehr zu schätzen, welche Menschen einem gut tun und wichtig sind, indem man anfängt, sie zu vermissen oder umso mehr Vorfreude auf das Wiedersehen „irgendwann“ empfindet. Ganz konkret habe ich das neulich beim 4. Geburtstag unserer Tochter erlebt, die natürlich keinen „richtigen“ Kindergeburtstag feiern konnte, aber über das ganze Gesicht strahlte, als ihre beste Kindergartenfreundin mit ihrer Mama nachmittags kurz am Gartenzaun auftauchte, um „aus der Ferne“ zu gratulieren. Wir Menschen brauchen einander, und das merkt man schon bei den ganz Kleinen...

Mein Wunsch an Euch an diesen Tagen ist es, wieder neu zu erkennen, wer Euch gut tut und wer Euch wichtig ist. Dass Ihr Euch zugesteht, Eure Gefühle auch der Sehnsucht und des Vermissens zuzulassen. Lasst es nicht wegdiskutieren, weil euch jemand sagt, „es sei schon nicht so schlimm und ein paar Wochen könne man es ja auch mal ohneinander aushalten“. Nein, es darf euch nerven, sich schlimm anfühlen und einem auch wehtun (auch wenn es natürlich Menschen gibt, die v.a. gesundheitlich um einiges mehr leiden und Angst haben müssen als die meisten von uns). Ihr dürft Euch auch fragen, wo die Ideen oder die Power

noch herkommen sollen, sich diese Zeit doch noch irgendwie sinnvoll oder effektiv zu gestalten... Vielleicht muss das nämlich gar nicht sein. Nicht immer „noch ein Projekt“ oder „noch was schaffen“. Nicht immer das Gefühl, sich eine Art „Existenzberechtigung“ erarbeiten zu müssen, indem man ganz besonders aktiv wird und mehr tut, als gerade eigentlich geht. Auch die „Pflicht“ geht nicht immer so, wie sie sollte. Es ist eben nicht wie sonst. Die Zeit ist anders und neu für uns. Und vielleicht darf (und muss) die Zeit auch für uns einfach mal still stehen... Auch wenn es schwer auszuhalten ist. Aushalten, zulassen, echt sein. Nicht immer gleich eine Antwort geben müssen oder ein Lächeln aufsetzen und in Aktionismus verfallen. Auch mal Schritte zurück machen. Sich auf sich selbst besinnen und schauen, was da gerade ist. Gerne auch zu zweit. Bei einem Spaziergang. Das ist OK!

Während die Emmausjünger ihren „Rückweg“ antraten, hatte sich Jesus ihnen schon längst unerkannt als Wegbegleiter angeschlossen. Er fragte sie, was sie jetzt gerade beschäftigte, frustrierte, was ihnen den Mut raubte. Nicht weil er es nicht ohnehin schon wusste (schließlich ging es ja um ihn), sondern weil er wollte, dass sie es aussprechen, auch außerhalb des eigenen Denkens. Und weil ihm die Nähe wichtig war, die gerade durch solche Gespräche über Emotionen entsteht und nicht durch Besserwisserei oder vorschnelle Erklärungen. Ich wünsche euch – weil auch ohne Gottesdienst Ostern wird und Jesus so oder so auferstanden ist und unter uns weiter wirkt durch seinen Heiligen Geist – dass Ihr erlebt, wie Jesus auch in Euren traurigen Gesprächen oder hitzigen Diskussionen Eure Nähe sucht und auf Euren begrenzten Wegen mitgeht. Auch wenn Ihr ihn nicht gleich als den erkennt, der er ist (die Emmausjünger haben dafür auch bis zum späten Abend gebraucht... - lest es gerne noch einmal nach).



Aber es wird Momente geben, in denen Ihr das spüren werdet: Da ist Einer, der dazukommt und zuhört. Einer, der Klarheit ausstrahlt, wenn ich die Welt nicht mehr verstehe. Einer, der bleibt, für mich sorgt, mich segnet und mir wieder Mut gibt, neu aufzubrechen und weiterzumachen, auch wenn es eine andere Zeit ist, die kommen wird. Da ist Einer, der uns nicht allein lässt in unseren „Kleinst-Gemeinschaften“, sondern der dazukommt. So wird es auch in dieser „Corona-Zeit“ sein. Und danach. Da wird Einer sein. Jesus. Und vielleicht ist er schon längst da... wenn du dich gleich mit deiner Schwester, deinem Partner, deinen Eltern oder auch allein aufmachst zum nächsten Spaziergang im Wald oder beim Gespräch über den Gartenzaun... Dein Herz wird es Dir zeigen!

Eure Stephanie Witt, Diakonin im KKJD Lüneburg und in der Region Bleckede